

Predigt über Johannes 16, 5 - 15

Pfingstsonntag – 19. Mai 2024 – 9.30 Uhr HGD in Dresden

Jesus Christus spricht zu seinen Jüngern: „Jetzt gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat; und niemand von euch fragt mich: Wo gehst du hin? Doch weil ich dies zu euch geredet habe, ist euer Herz voll Trauer. Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, dass ich weggehe. Denn wenn ich nicht weggehe, kommt der Tröster nicht zu euch. Wenn ich aber gehe, werde ich ihn zu euch senden. Und wenn er kommt, wird er der Welt die Augen auftun über die Sünde und über die Gerechtigkeit und über das Gericht; über die Sünde: dass sie nicht an mich glauben; über die Gerechtigkeit: dass ich zum Vater gehe und ihr mich hinfort nicht seht; über das Gericht: dass der Fürst dieser Welt gerichtet ist. Ich habe euch noch viel zu sagen; aber ihr könnt es jetzt nicht ertragen. Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch in aller Wahrheit leiten. Denn er wird nicht aus sich selber reden; sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. Er wird mich verherrlichen; denn von dem Meinen wird er's nehmen und euch verkündigen. Alles, was der Vater hat, das ist mein. Darum habe ich gesagt: Er nimmt es von dem Meinen und wird es euch verkündigen.“

Liebe Schwestern und Brüder!

Der Heilige Geist steht – selbst bei Christen-nicht hoch im Kurs. Umfragen haben ergeben, dass die Menschen mit dem Heiligen Geist wenig anfangen können. Gott der Vater hat es dagegen einfacher: Im Vaterunser reden wir Christen IHN direkt an und als ein vollkommener Vater übertrifft ER alle irdischen Väter. In uns schlummert die Sehnsucht nach einem Vater, bei dem wir geborgen und sicher sind.

Gott der Sohn ist uns bekannt aus den Evangelien. Sein irdisches Leben und auch sein Tod am Kreuz ist historisch bewiesen. Wir hören seine Worte und können uns sein Wirken gut vorstellen.

Aber Gott der Heilige Geist ist uns lediglich versprochen. ER erscheint nur in Symbolen wie in einem Feuer, einem gewaltigen Sturmwind oder in einer Taube. Den Heiligen Geist erleben – wer hat das schon?! Dass ER uns so richtig erfasst und überwältigt wie die Jünger damals am 1. Pfingstfest in Jerusalem!

In Bayern gibt es eine dumme Redensart zur Pfingsten: „*Heute gibt 's Nix, heute kommt Nix. Kein Christkind, kein Osterhas, heute kommt bloß der Heilige Geist!*“ Wer ist das – der Heilige Geist? Wie würdet Ihr IHN beschreiben und erklären? Gar nicht so einfach.

Jesus Christus nennt in unserem heutigen Schriftwort den Heiligen Geist einen Tröster, wörtlich: den Beistand, und Geist der Wahrheit! Der Heilige Geist ist – bildlich gesagt: ein Spot, ein Scheinwerfer. Wer schon einmal in der Semper Oper war, hat bestimmt die großen Standscheinwerfer bemerkt, die im 4. Rang und in den Seitenlogen stehen. Sie sind beweglich und begleiten die Schauspieler auf der Bühne. Das, was der Zuschauer sehen soll, wird von diesem Scheinwerfer hell angestrahlt, alles andere bleibt im Dunkeln, es ist ja jetzt nicht wichtig. Auf diese Weise deuten und interpretieren die Scheinwerfer das Geschehen auf der Bühne.

Der Heilige Geist ist so ein Scheinwerfer, der von oben scheint und alles ins richtige Licht rückt. ER erläutert und erklärt und sagt uns die Wahrheit über uns und über unser Leben sagt. ER scheint auf jeden einzelnen Menschen – ja Dich, lieber Christ! Du bist im göttlichen Lichtkreis. Und dann erscheint Jesus Christus, Dein Heiland, in diesem Lichtkegel, der Dich von allen Seiten umgibt. Und schließlich steht Ihr beide, Dein Heiland und Du, im hellen Licht: damit Du gewiss wirst: ihr beide gehört zusammen und seid voneinander nicht mehr zu trennen. ER ist bei Dir in allen Gefahren und Nöte!

Zunächst einmal, liebe Schwestern und Brüder, stellt der Heilige Geist uns in sein Oberlicht, dass wir uns und unser Leben näher betrachten, dass wir uns und den Grund für unsere Traurigkeit erkennen.

Jesus Christus sagt: „**Wenn der Heilige Geist kommen wird, wird er der Welt die Augen auftun über die Sünde, dass sie nicht an mich glauben!**“

Das Grundproblem unserer Tage, liebe Schwestern und Brüder, ist nicht, wie uns die Politiker oder die Medien sagen, die stagnierende Wirtschaft oder die Kriege in der Welt oder die Unzufriedenheit der Bevölkerung aufgrund immer steigender Lebenshaltungskosten oder die hohen Steuerschulden und was uns noch so einfällt. Diese Dinge wiegen schwer und sind kaum zu lösen. Wer weniger Geld in der Tasche hat, wer körperlich, psychisch leidet, wer mit Streitereien und Schwierigkeiten leben muss, der trägt wirk-

lich eine große Last. Doch viel schlimmer ist die Sünde, „**dass sie nicht an mich glauben!**“ sagt Jesus Christus.

Sünde ist nicht in erster Linie die Übertretung der göttlichen Gebote, sondern das fehlende Vertrauen zu Gott dem HERRN. Sünde ist Trennung von Gott – von dem Ursprung des Lebens! Wer ohne Gott lebt, der ist getrennt von der Quelle des Lebens und der Kraft, der ist tatsächlich auf sich selbst gestellt. Der muss die vielen Probleme allein lösen und seine Lasten allein tragen, der muss das Traurige und Böse selbst entsorgen und dafür geradestehen.

Sünde – das ist der Zustand dieser Welt, dass wir uns mehr zutrauen als Gott dem HERRN. Dass wir mehr nach unseren Wünschen und Vorstellungen leben als nach dem Willen Gottes fragen. Dass wir den übersehen, der mit einem Herzen voller Liebe auf uns wartet und eingreift, ja uns an sein Herz ziehen will.

Das Herz der Jünger war mit Traurigkeit erfüllt, weil sie die Worte Jesu nicht verstanden haben. Sie haben gar nicht mehr richtig gehört, als ER ihnen sagte, dass ER zum Vater geht! Sie haben nur das vor Augen, was sie meinen, was sie empfinden und wie sie ihr Leben beurteilen und bewältigen wollen. Und so macht sich eben bei ihnen eine große Traurigkeit breit – ohne Jesus! Sie sehen in das Dunkel – ohne Jesus! Sie erwarten Schweres, Leidvolles, ein unsicheres Leben – ohne Jesus! Das Ende – eben ohne Jesus!

Darum haben sie sich verkrochen. Darum quälen uns Sorgen und Ängste, darum geht es unter uns so traurig und lieblos zu. Alles nur, weil wir es nicht fassen können, dass da einer ist, der uns hält und trägt.

Darum haben wir, liebe Schwestern und Brüder, den Geist der Wahrheit so nötig, der uns unseren Unglauben zeigt, der uns überführt und reinigt. ***Komm, Heiliger Geist, und öffne uns die Augen über uns selbst!***

Denn weiter sagt Jesus Christus – und das ist die Vergebung der Sünden: „**Wenn der Heilige Geist kommt, wird er der Welt die Augen auf tun über die Gerechtigkeit, dass ich zum Vater gehe!**“

Jetzt stellt uns der Heilige Geist Jesus Christus selbst in das Scheinwerferlicht und erklärt uns, warum unser Heiland zum Vater geht. Denn das ist die Gerechtigkeit. ER bringt also unser Leben in Ordnung. Jesus Christus ist gen Himmel gefahren, um dem heiligen Gott seine durchbohrten Hände und Füße zu zeigen und für uns zu beten, zu bitten, um bei seinem himmlischen Vater für uns ein gutes Wort einzulegen: „***Schau, lieber Vater: das habe ich für Deine Kinder getan, damit Du sie freundlich ansiehst und ihnen Vergebung schenkst. Oft genug drehen sie sich um sich selbst, gehen ihre eigenen Wege und laufen in die Irre. Ihr Leben ist voller Traurigkeit und Angst. Vater, vergib ihnen. Sei Ihnen gnädig um meinetwillen!***“

Während die Welt am Kreuz nur einen Versager sieht, der gescheitert ist und endgültig verloren hat, dürfen wir etwas ganz anderes sehen: Christus Jesus für uns gestorben, um all das Böse in unserem Leben mit seinem Blut zudecken – den Unglauben, das Misstrauen, die Lieblosigkeit.

So zeigt uns der Heilige Geist die Gerechtigkeit Gottes, dass wir dem heiligen Gott recht, angenehm und herzlich willkommen sind trotz allem. Der Allerhöchste hat uns noch nicht losgelassen, verstoßen oder im Stich gelassen. ER ist immer noch der Vater, der treu über unserem Leben wacht – nicht, weil wir so ehrbar und gut sind, nicht weil wir uns anstrengen und bemüht sind, sondern weil ER uns lieb hat um Christi willen.

Und wieder, liebe Schwestern und Brüder, haben wir den Geist der Wahrheit so nötig, dass wir in dem Tod Jesu das Wunder unserer Erlösung erkennen und in einem neuen Leben wandeln.

Komm, Heiliger Geist, entzünd in uns das Feuer deiner göttlichen Liebe. Reinige und vergib uns! Mach uns gewiss, dass wir dem HERRN der Welt gehören allezeit und ewig!

Es kommt noch besser – wunderbar und herrlich: wir stehen jetzt schon trotz allem auf der Seite des Siegers. Jesus Christus sagt: „**Wenn der Heilige Geist kommen wird, wird er der Welt die Augen auf tun über das Gericht, dass der Fürst dieser Welt gerichtet ist!**“

Der Feind dieser Welt ist gerichtet und vernichtet und hat keine Macht mehr über die Kinder Gottes. Der Heiland Jesus Christus hat IHN besiegt durch sein Leiden und Sterben und Auferstehen: „***Der Feind trieb groß Geschrei. Eh er's vermeint und denket, ist Christus wieder frei und ruft Victoria, schwingt fröhlich hier und da sein Fähnlein als ein Held, der Feld und Mut behält.***“

Der Teufel hat verloren, der die Fäden der Bosheit in den Händen hält – und mit ihm der Tod und seine Schrecken. Das Schicksal und der Zufall haben keine Macht mehr über uns, weil Jesus Christus als der

Auferstandene und Lebendige, als der gen Himmel gefahrenen, der nicht mehr an Zeit und Raum gebunden ist, bei uns ist, mit uns lebt und nicht von unserer Seite weicht.

Jetzt ist der große, helle Scheinwerfen des Heiligen Geistes auf Jesus Christus und uns gerichtet. Du, lieber Christ, und Dein Heiland erscheint in einer engen, innigen Verbindung und Gemeinschaft.

Wieder bleibt uns, liebe Schwestern und Brüder, die herzliche Bitte: ***Komm, Gott Heiliger Geist, und wirke in uns, dass wir in all den Nöte und Schwierigkeiten den Heiland neben uns sehen. Schenke uns den Durchblick: Keine Finsternis kann uns halten, keine Not kann uns bannen, denn der Sieger über Hölle, Tod und Teufel ist da ganz und gar bei uns immer und ewig!***

Wirklich? Ist das so? Die Menschen haben so viel Trauriges und Schreckliches auszuhalten. Ist die Gegenwart Jesu doch nur ein schöner Traum? Eine Illusion? Mehr Wunsch als Sein?

Wir lassen den Kopf hängen, wenn sich Sorgen und Ängste auftun. Wir verzagen, wenn unser Glaube wieder einmal so klein ist und kaum etwas von Gott erwartet. Wir ziehen uns zurück, wenn etwas Unvorhergesehenes geschieht, uns erschüttert und unser Leben urplötzlich verändert. Wir jammern, wenn das Leben in der Kirche nur so auf Sparflamme läuft und sich immer weniger Menschen auf den Glauben ansprechen lassen. Die Zukunft der Kirche sieht wenig rosig aus, die Einheit ist bedroht, Kirchen werden sogar geschlossen.

Angesichts dessen benimmt sich mancher Christ so, als wäre Pfingsten nur ein Fest, an dem es Nix gibt. Liebe Schwestern und Brüder, es ist Pfingsten geworden vor 2000 Jahren. Heute ist Pfingsten. Heute erfüllt der HERR sein Versprechen bei uns: „**Wenn ich aber gehe, werde ich den Tröster, den Gest der Wahrheit, zu euch senden, der wird Euch in alle Wahrheit leiten.**“

Der Heilige Geist ist mit Brausen vom Himmel gekommen wie von einem gewaltigen Wind und hat die traurigen, mutlosen, verängstigten Jünger ins Leben hinausgetrieben. Das geschieht heute – weniger sensationell und auf weniger beeindruckender Weise.

Es ist Pfingsten geworden, damit wir der Kraft Jesu Christi vertrauen. Dass wir immer und überall – gerade in den ausweglosen Situationen – noch mehr auf den sehen, der uns ganz und gar umgibt. Den wir zwar nicht sehen und spüren, der uns aber treu zur Seite steht.

Der Heilige Geist ist und bleibt für unser Leben und für die Kirche die feste und tragende Gewissheit – der Scheinwerfen, in dem wir uns mit Christus selbst entdecken.

ER steht neben uns und geht mit uns seinen Weg, der bisweilen ganz anders aussieht, wie wir es uns wünschten. Mehr noch: ER umgibt uns schützend und bewahren von allen Seiten. Mehr noch: wir hängen und kleben an IHM wie Glieder an seinem Leib, sodass seine Kraft und sein Leben in uns strömen. Mehr noch: ER zieht in unser verzagtes Herz ein und ergreift Besitz von uns – von uns sündigen, kleingläubigen Menschen, um in uns mächtig zu sein! ER in uns - Geheimnis des Glaubens!

Komm, Du Geist der Wahrheit, und mach uns den Heiland gewiss! Komm, Gott Schöpfer, Heiliger Geist, und entzünd in uns das Feuer Deiner göttlichen Liebe durch Jesus Christus, unseren Herrn.
Amen.

(Pfarrer Stefan Dittmer, Dresden)